



September 2008

Garten+ **Landschaft**

Zeitschrift für Landschaftsarchitektur

Gestaltung und Detail

Lichtspur am Utrechter Domplatz

Cortenstahlplatten kennzeichnen die Umriss eines ehemaligen römischen Kastells, das sich einst im Bereich des heutigen Domplatzes in Utrecht befand. Abends setzen grün angestrahlte Nebelschwaden besondere Akzente.

Hans Oerlemans

In der Stadtmitte von Utrecht, am heutigen Domplatz, begann vor 2 000 Jahren die Geschichte von Utrecht mit einem römischen Kastell, dessen Fundamente nun vier Meter unter dem Boden liegen. Im Mittelalter überwuchs das Kastell mit Wald, später wurden die Steine verwendet, um Kirchen zu bauen, allen voran den gotischen Dom von Utrecht. 1674 zerstörte ein Sturm das Hauptschiff der Kathedrale – ein Unglück, von dem sich Utrecht niemals richtig erholte. Vor 150 Jahren schließlich wurden die Reste abgetragen (heute stehen nur noch der Chor mit dem Turm und das Querschiff mit Seitenkapellen) und der Domplatz entstand, ein schäbiger, kalter und zugiger Platz. Unzählige Pläne für den Platz wurden gezeichnet, doch keiner war gut genug für die mürbische Stadt – bis jetzt.

Anstelle eines fertigen Plans wurde nun ein Prozess angestoßen, der den Platz in kleinen Schritten verändern soll, so dass die Utrechter den Platz sukzessive mit anderen Augen sehen und sich der Ort so zu einem bedeutenden und schönen Platz wandelt. Der erste Eingriff war, den Umriss des Kastells, den Umriss des künftigen Platzes zu kennzeichnen. Den dafür ausgelobten internationalen Wettbewerb gewann unser Büro OKRA. Der Entwurf greift die Geschichte und das Mystische des Ortes auf. Vom Kastell aus wurde die Umgebung kontrolliert, so dass die Menschen sich sicher fühlten. Doch das Innere, der Bereich zwischen den Mauern war nur für Soldaten zugänglich, Zivilisten hatten nur mit Erlaubnis Zutritt. Diese Grenzlinie markierten wir mit Cortenstahlelementen auf Straßenniveau. Der

Bereich ist mit 80 Zentimeter so breit wie die alten Mauern und kennzeichnet den Übergang von den profilierten Straßen zum flachen Platz. Grünes Licht und Nebelschwaden dringen aus dieser Grenzlinie des ehemaligen Kastells – wie ein römischer Morsecode. Farbe und Material der Markierung verweisen in die Vergangenheit, auf die Zeiten, als das fruchtbare Flussdelta Siedler anlockte und an die von Wald überzogenen Ruinen im Mittelalter. An besonderen Tagen ändert sich die Farbe des Lichts, in Gelb an kirchlichen Feiertagen und Orange am Geburtstag der Königin. Die Technik entwickelten wir gemeinsam mit Rots Maatwerk, einem Hersteller, der sich auf komplizierte technische Produkte spezialisiert hat. In verschiedenen Tests er-

mittelten wir die Technik und verfeinerten sie: LED-Leuchten sind kombiniert mit festen Düsen in speziellen Winkeln. Die Markierung, die sich später über vier Straßen zieht, wird von einem zentralen Computer aus gesteuert. Die komplette Technik fand sich auch in dem 1:1-Modell wieder, das wir bauten, und anhand dessen wir auch die Tauglichkeit für Schwerlastverkehr testeten. Erst dann wurde die Idee für den Domplatz ausgeführt. Zwei Abschnitte wurden bereits realisiert. Die Utrechter nahmen die Markierung enthusiastisch auf. Passanten bleiben stehen und die Stadtführer haben den Domplatz in ihre Touren aufgenommen. Die Wahrnehmung des Ortes beginnt sich bereits zu ändern. ■

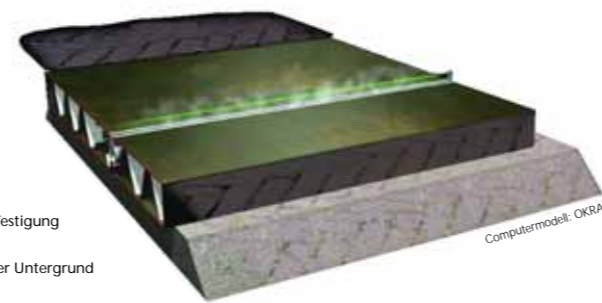
Aus dem Englischen von Gesa Loschwitz



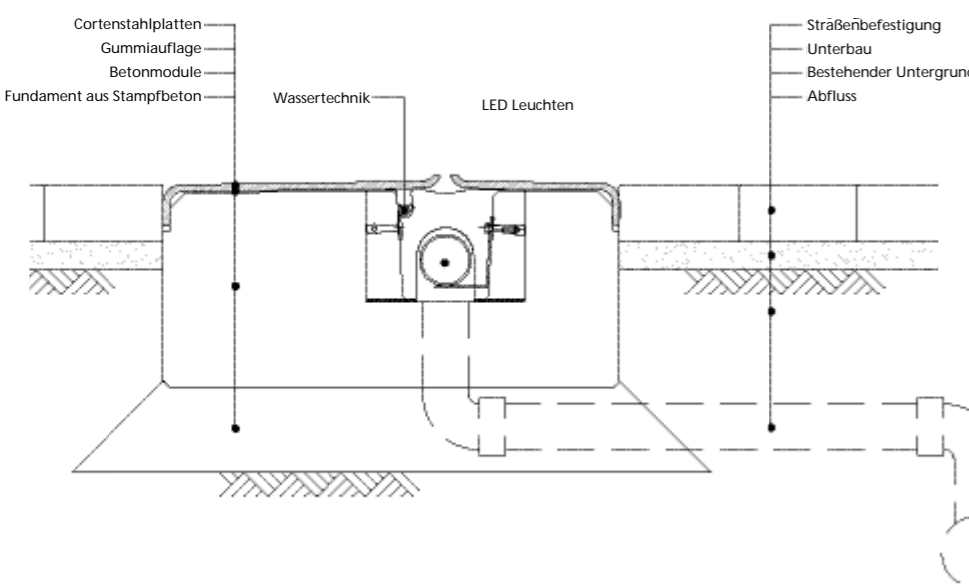
OKRA



Ben ter Mool (2)



Computermodell: OKRA



Schnitt: Rots Maatwerk

Anhand eines 1:1-Modells wurde die Technik für die nachempfundene Grenzlinie des Kastells erprobt. Die Konstruktion ist für Schwerlastverkehr ausgelegt. Der Wassernebel sprüht aus Düsen unter den Cortenstahlplatten.

Domplein, Utrecht

Bauherr: Stiftung Domplein 2013
Landschaftsarchitekten: OKRA, Utrecht
Bauzeit: 1. Bauabschnitt 2006 bis 2007, geplante Fertigstellung 2013
Technik: Rots Maatwerk